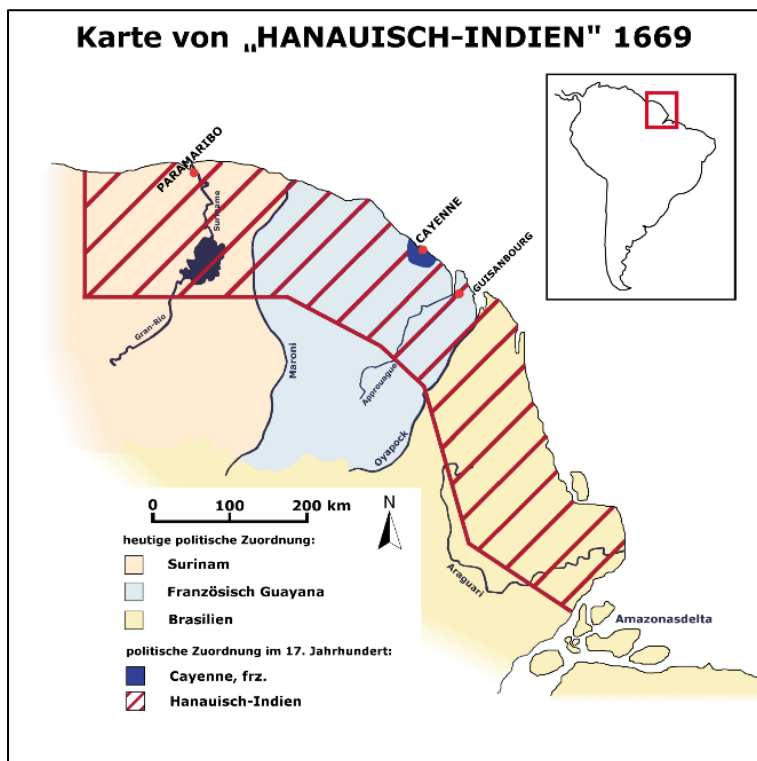


Vor 350 Jahren: Hanauisches Land in Indien?

Schon mal gehört: Hanauisch-Indien? Ja, sollte es mal geben. Wobei „Indien“ nicht das heutige Indien in Südasien meinte, sondern ein Gebiet der „Niederländischen Westindien-Kompanie“ in Südamerika. Im Juli 1669 schloss der Hanauer Geheimrat Johann Joachim Becher im Auftrag des Grafen Friedrich Casimir von Hanau-Lichtenberg einen Vertrag mit der Niederländischen Westindien-Kompanie in Amsterdam darüber, von ihr ein Gebiet von fast 100.000 km² (entspricht etwa der Größe Hessens und Bayerns zusammen) als Lehen zu nehmen. Die Grafschaft Hanau-Lichtenberg war mit knapp 1.500 km² ungleich kleiner als die geplante Kolonie und war zerstückelt über viele kleine Gebietsteile, in denen auch Schaaheim und Babenhausen lagen.



Allegorie auf den Erwerb von Hanauisch-Indien durch den Grafen Friedrich Casimir von Hanau (2. v.l.)

(Gemälde von Johann David Welcker.
Staatliche Kunsthalle Karlsruhe Inv.-Nr. 1164)

Das Gebiet des projektierten Hanauisch-Indien erstreckte sich in Südamerika entlang der Atlantikküste vom Amazonas-Delta in Brasilien nordwestlich bis ins heutige Französisch-Guayana und das einst niederländische Surinam. Die heutigen Hauptstädte Cayenne (Französisch-Guayana) und Paramaribo (Surinam) liegen in diesem Gebiet. Vordergründig wurde argumentiert, dort das „Königreich Hanauisch-Indien“ zu gründen und die „Indianer“ genannten Einwohner zu „freundlichen und zivilisierten“ Menschen zu machen.

Was bezweckte der Hanauer Graf wirklich mit dieser Kolonie? Ziel war es, zu einer positiven Handelsbilanz zu gelangen, um die Finanznöte der Grafschaft Hanau auszugleichen. Geheimrat Becher pries in einer Werbeschrift billig hergestellte luxuriöse Waren, die zu hohen Preisen auf dem europäischen Markt hätten verkauft werden können. (Sowas kennen wir ja heute noch ...) Der Vertrag sah weitgehende Rechte für die Niederländische Westindien-Kompanie vor, z. B. ein Transportmonopol für den Verkehr mit der Kolonie.

Von Anfang an mangelte es an den Möglichkeiten, ein solches Projekt zu finanzieren, und an Kolonisten, um das Land „im europäischen Sinn“ zu bewirtschaften. Das Projekt endete für die Grafschaft Hanau in einem finanziellen Fiasko. Ein Versuch, es 1672 dem König von England zu verkaufen, fand dort keine Gegenliebe. Das Projekt scheiterte endgültig durch den Beginn des Französisch-Niederländischen Krieges im gleichen Jahr. Andernfalls wäre Schaaheim eventuell Partnergemeinde des Königreichs Hanauisch-Indien geworden. Schade, ein Ausflug dahin wäre sicherlich reizvoll gewesen ...

Wie komme ich auf dieses Thema? In Darmstadt wurde im Sommer 2021 eine Barockoper des Darmstädtischen Hof-Kapellmeisters und Komponisten Christoph Graupner gespielt, die dort 1715 uraufgeführt wurde. Darin wird „Hanauisch-Indien“ erwähnt. Davon hatte ich noch nie gehört, auch allgemein scheint das nicht im geschichtlichen Bewusstsein zu sein. Deshalb habe ich (dem Internet sei Dank) doch mal näher nachgesucht.

Heimat- und Geschichtsverein Schaaheim e.V.

Eicke Meyer

(Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Hanauisch-Indien>)